

Hochverehrter Genosse Walter Ulbricht

(Fortsetzung von Seite 1)

Universität durch die Regierung unserer Deutschen Demokratischen Republik einen besonderen Höhepunkt erlebte. Die vergangenen zwanzig Jahre erfolgreicher Hochschulentwicklung und die Perspektive der sozialistischen Universität, wie sie durch das „Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem“ und die „Prinzipien zur weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an den Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik“ vorgezeichnet sind, charakterisieren die richtige Hochschulpolitik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, an der Sie, hochverehrter Genosse Walter Ulbricht, führenden Anteil haben.

neute politische Initiative, die den Dialog zwischen SED und SPD eröffnete, eine breite Diskussion um die Probleme der politisch-ideologischen Erziehung ausgelöst. Die Wissenschaftler und Studierenden der Technischen Universität Dresden werden sich immer mehr der wachsenden Verantwortung bewusst und werden alle ihre Kräfte einsetzen, um zur Stärkung der demokratischen Bewegung in Westdeutschland beizutragen, und durch vorbildliche Ergebnisse bei der Ausbildung und Erziehung sozialistischer Hochschulskoloren und in der wissenschaftlichen Arbeit der weiteren Festigung der Deutschen Demokratischen Republik und damit dem Frieden zu dienen.

Nehmen Sie bitte, hochverehrter Genosse Walter Ulbricht, den Ausdruck unserer aufrichtigen Dankbarkeit und unsere besten Wünsche für Gesundheit und Schaffenskraft entgegen.

Mit sozialistischem Gruß und vorzüglichster Hochachtung
Universitätsparteileitung
Rektor
FDJ-Kreisleitung
der Technischen Universität
Universitätsgewerkschaftsleitung

30. Juni 1966

Lernen - wissen - kämpfen

„UZ“-Interview mit Genossen Netzschrift

(Fortsetzung von Seite 1)

fassen, vorgesehen. Die kurzfristigen Lehrgänge setzen sich zum Ziel, die Parteigruppenorganisatoren, Mitglieder und Sekretäre von APO-Leitungen und ihre Mitglieder sowie Sekretäre von Fakultätsparteileitungen zu befähigen, unmittelbar vor der Parteioption stehende Aufgaben theoretisch und praktisch vorzubereiten.

Der langfristige Lehrgang dagegen verfolgt vor allem das Ziel, junge, noch wenig parteierfahrene Genossen auf die Übernahme verantwortlicher Funktionen vorzubereiten. In den Beratungen mit Genossen über die Gestaltung des Programms der Parteischule wurde mehrfach die Befürchtung geäußert, daß damit nicht eine zusätzliche Belastung für die Genossen Funktionäre entstehen würde. Wir sagen dazu eindeutig, daß wir als Universitätsparteileitung nach Mitteln und Wegen gesucht haben und diese - beachtliche - Sorge berücksichtigt haben. Wir denken daran, daß für die teilnehmenden Genossen in gewissem Umfang auch Befreiungen von bestimmten Verpflichtungen erfolgen müssen, die sich aus dem Studium oder der Arbeit an der Technischen Universität ergeben. So ist u. a. daran gedacht, die teilnehmenden Genossen vom Ernteeinsatz zu befreien.

UZ: Genosse Netzschrift, ist es möglich, einige Schwerpunkte des theoretischen Lehrganges der Parteischule zu nennen?

Antwort: Selbstverständlich. Das Programm der Parteischule der Technischen Universität wird vor allem umfassen: Probleme der Strategie und Taktik der Kommunistischen und Arbeiterparteien. Ferner Fragen des Charakters der modernen Epoche und der Rolle der Arbeiterklasse; Probleme der wachsenden Rolle der Partei beim umfassenden Aufbau des Sozialismus; Fragen des Klassenkampfes und des Staates in der modernen Epoche; Probleme der führenden Rolle der Sowjetunion und der Sicherung des Weltfriedens.

Ein weiterer Themenkomplex befaßt sich mit wichtigen Problemen der Kontinuität der Politik unserer Partei. Wir denken dabei besonders an die Beschlüsse der Konferenzen von Brüsel und Bern und ihre kontinuierliche Verwirklichung auf dem Boden der Deutschen Demokratischen Republik.

Ein weiteres Anliegen der Parteischule besteht darin, die wachsende Aggressivität und den chauvinistischen Charakter und des staatsmonopolistischen Herrschaftssystems in Westdeutschland zu entlarven. Dabei werden wir uns bemühen, das aggressive Wesen des westdeutschen Imperialismus an konkreten Faktenmaterial wissenschaftlich zu begründen und darzulegen.

Wir werden auch in zwei Vorträgen zur Entwicklung der Parteioption der Technischen Universität nach 1945 Stellung nehmen, um insbesondere unseren jungen Genossen die komplizierten Entwicklungsetappen und das Wachstum unserer Parteioption vor Augen zu führen.

Ein nicht unwesentlicher Abschnitt des Programms befaßt sich mit Problemen der Ideologie und Kultur. Wir werden, ausgehend von der Problematik der Kulturrevolution in der Deutschen Demokratischen Republik, uns befassen mit Problemen des sozialistischen Realismus als der dem Sozialismus adäquaten künstlerischen Schaffungsmethode, mit dem imperialistischen Kulturverfall in Westdeutschland und

seiner Funktion im Klassenkampf, mit Problemen der sozialistischen Parteilichkeit in Kunst, Literatur und Kultur. Wir werden uns auseinandersetzen mit einigen Fragen des Skeptizismus und wollen vor allem den Genossen, die in den Parteigruppenorganisatorischen Erfahrungen und Vorschläge zu unterbreiten, die zur Entfaltung des kulturellen Lebens in ihrem Bereich wirksam beitragen können.

UZ: Die Darlegung der Hauptfragen des wissenschaftlichen Programms der Parteischule, Genosse Netzschrift, läßt bereits erkennen, daß es sich um ein sehr vielseitiges Programm handelt. Wie ist nun gesichert, daß die spezifische Aufgabe der kurzfristigen Lehrgänge für die Leitungsmitglieder der APO und der Fakultätsparteileitungen erfüllt wird?

Antwort: Es ist selbstverständlich, daß in den kurzfristigen Lehrgängen, die etwa acht Tage umfassen werden, nicht so breite theoretische Probleme behandelt werden können, wie ich sie hier für den langfristigen Lehrgang an der Parteischule dargestellt habe. In den kurzfristigen Lehrgängen wird vor allem die wissenschaftliche Arbeit der Parteioption und der Lösung der praktischen Aufgaben Stellung genommen werden. Das heißt, dort werden Fragen des Inhalts und Methode der Führung der täglichen politischen Massenarbeit behandelt werden. Wir wollen das so konkret tun, daß dort z. B. unmittelbar herausgearbeitet wird, welche Schlussfolgerungen sich beispielsweise für die Gestaltung des Arbeitsstils eines Sekretärs der Fakultäts- oder APO-Leitung ergeben. Wir werden uns weiter befassen mit der Verantwortung der APO-Leitung für die Ausarbeitung und Verwirklichung einer wissenschaftlichen Konzeption auf dem Gebiet der Kaderarbeit und Probleme der weiteren Verstärkung und Formierung der Parteikräfte. Ein wichtiger Gegenstand der kurzfristigen Lehrgänge an der Parteischule wird die Vorbereitung der Parteioption auf die Parteivahlen 1966 sein. Es ist vorgesehen, den Beschlüssen über die Durchführung der Parteivahlen und die Wahlrechte dort allen Funktionären zu erläutern.

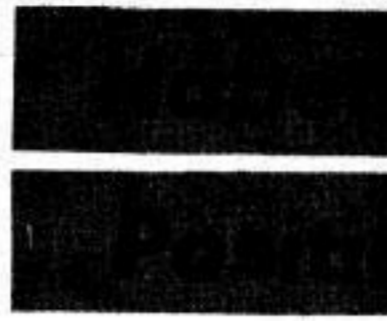
UZ: Genosse Netzschrift, wann wird der Beschluß der Universitätsparteileitung über die Durchführung der Lehrgänge an der Parteischule der Technischen Universität nun akzeptiert werden, wann werden die ersten Teilnehmer ihr Studium aufnehmen?

Antwort: Zur Eröffnung der Parteischule sind umfangreiche Vorbereitungsarbeiten geleistet worden. So ist beispielsweise durch den Abschluß von Lehraufträgen gesichert worden, daß die Vorlesungen und Übungen an der Parteischule durch qualifizierte und vor allem parteierfahrene Genossen geleitet werden. Insgesamt beurteile ich den Stand der Vorbereitungsarbeiten für gut, wenn auch, das soll nicht verschwiegen werden, noch eine Fülle von Aufgaben zu lösen sind.

Mit dem ersten Lehrgang beginnen wir am 1. August, der zweite wird am 8. August stattfinden und der dritte Lehrgang am 19. September. Gleichfalls am 19. September beginnen wir mit dem ersten langfristigen Lehrgang, der am 31. Januar 1967 abschließen wird.

UZ: Genosse Netzschrift, wir dürften die Parteischule und alle Genossen, die an der Durchführung der Vorbereitungen und der Lehrgänge beteiligt sind, schon jetzt recht viel Erfolg wünschen. Wie wünschen der Parteischule die Ergebnisse, die sie zur Stärkung der Kampfkraft unserer Parteioption bringen soll, wir wünschen einen guten Verlauf der Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Antwort: Recht vielen Dank.



Im Mai dieses Jahres beschlossen das Politbüro des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Zentralrat der Freien Deutschen Jugend Maßnahmen, die die Arbeit aller Parteioptionen unter den Jugendlichen ihrer Bereiche verbessern und entwickeln sollen. Wir unterließen uns mit dem Sekretär der Fakultät Elektrotechnik darüber, wie die Genossen diesen Beschluß verwirklichen und zur Grundlage der Verbesserung der Arbeit der Freien Deutschen Jugend in ihrem Bereich gemacht haben.

Kürzlich berieten die Mitglieder der FPL, Sekretäre der Abteilungs- und Funktionsgruppen der Freien Deutschen Jugend die Ergebnisse der ideologisch-politischen Arbeit im Frühjahrsemester 1966. Auf der Tagesordnung standen die Erfahrungen und Schlussfolgerungen, die sich aus den durchgeführten FDJ-Versammlungen und der Analyse des politischen Denkens der Studenten ergeben.

Es konnte festgestellt werden, daß die Genossen in der Freien Deutschen Jugend in stärkerem Maße politisch wirksam geworden sind. Das wurde sichtbar in der Aktivität des Jugendverbandes in den Gruppen und in der Fakultät. Das politisch-theoretische Niveau konnte verbessert werden. Die Autorität der jungen Parteimitglieder unter den parteilosen Studenten und den Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses ist gestiegen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Kontinuität der Arbeit des Jugendverbandes an der Fakultät. Im April, Mai und Juni fanden in allen Bereichen Gruppenversammlungen statt. Vor allem gelang es, diese Versammlungen

Fakultätsparteileitung Elektrotechnik bereitet schon jetzt das Herbstsemester 1966 vor. UZ sprach mit Genossen Hans Mende, Sekretär der FPL

die wichtige Instrumente der politisch-ideologischen Erziehung der Studenten sind, in den unteren Semestern erfolgreich durchzuführen; im Mittelpunkt standen die Fragen der Politik unserer Arbeiter- und Bauernmacht. Es wurde sichtbar, wie die Freunde verstehen, die Politik unserer Partei zur Grundlage ihres eigenen Handelns zu machen.

Die Aussprache, die die Fakultätsparteileitung gemeinsam mit der FDJ führte, sollte nun zu einem Beschluß führen, der es gestattet, gemeinsam eine kontinuierliche Arbeit in der Vorbereitung des Herbstsemesters zu sichern. Es geht darum, alle Genossen unmittelbar in die Arbeit der Freien Deutschen Jugend in den Gruppen einzubeziehen. Die Leitungen der APO werden die Führung und die Kontrolle dieses Parteiauftrages übernehmen. Es geht vor allem darum, die eigene Verantwortung der Freien Deutschen Jugend zu erhöhen.

Alle Leitungen werden eng zusammenwirken und zukünftig eine systematische, politisch zielklare und vor allem jugendgemäße Arbeit zu leisten. Die Fachrichtungsleitungen der FDJ sind wesentliche Glieder dieser Arbeit. Die Fakultätsparteileitung wird deshalb verstärkt mit jungen Genossen, die sie in die Fachrichtungsleitung entsenden, arbeiten. Sie sieht die Haupttätigkeit eines jeden jungen Genossen

im Jugendverband in der Seminargruppe.

Genosse Grunewald, Sekretär der FDJ-Leitung der Fakultät Elektrotechnik, hat in der Diskussion eingeschätzt, daß wesentliche Ergebnisse in der politischen Diskussion und in Fragen des Dialogs durch das gute Zusammenwirken von FDJ und Partei erzielt werden können. Zu ähnlichen Einschätzungen kamen auch parteilose Studenten, die als Mitglieder der Leitung der Freien Deutschen Jugend in dieser Diskussion sprachen. Freund Bellmann (Hochfrequenztechnik), der zur Leitung der Fachrichtung gehört, sagte, daß es notwendig ist, die Anleitung und Kontrolle wesentlich zu verbessern. Viele Jugendfreunde, die positiv zu unserer Politik stehen, sprechen in den Seminargruppen nicht immer offen ihren Standpunkt aus, weil der Standpunkt naturgemäß Konsequenzen nach sich zieht und politische Kleinarbeit erforderlich macht. Es kommt deshalb darauf an, daß die jungen Genossen vor allem gute Erziehungsbeispiele durch ihre Arbeit an der Basis leisten. Auch andere parteilose Jugendfreunde brachten in der Diskussion zum Ausdruck, daß sie die Genossen unserer Partei achten und in ihrer Arbeit eine wertvolle Hilfe für die Durchsetzung der gemeinsamen Beschlüsse sehen. Genosse Röjner, Hochfrequenztechnik, hat vor allem gefordert, daß ein

Beschluß zur Verbesserung der FDJ-Arbeit vor allem methodische Hilfen enthalten muß, um die Jugendfreunde systematisch an die politische Arbeit heranzuführen, um sie mit hohem Effekt leisten zu können. Die FDJ-Arbeit soll also spezifisch und massenverbunden geleistet werden.

Im Beschluß, der dieser gemeinsamen Beratung folgte, sind die Hauptpunkte enthalten, die diesem Ziele dienen. Es heißt dort:

„Die Wirksamkeit der Fakultätsparteioption spiegelt sich in aller erster Linie in der FDJ-Arbeit wider. Die im Zusammenhang mit dem Dialog zwischen SED und SPD begonnenen Aussprachen sind systematisch weiterzuführen. Die Genossen sind dafür verantwortlich, daß die FDJ-Leitungen in Zukunft selbständig alle Veranstaltungen vorbereiten und durchführen. Es muß erreicht werden, daß die Selbsterziehung der Studenten in politischer und moralischer Hinsicht entwickelt wird. Das setzt voraus, daß die Genossen als Vorbilder in ihren Gruppen auftreten und persönliche Stellungnahmen gegenüber parteifeindlichem und einem Studenten nicht würdevollem Verhalten. Das Ziel unserer Arbeit besteht darin, die Kräfte zu formieren und sie dazu zu bringen, aktiv in das politische Geschehen einzugreifen und die fortschrittlichen Kräfte zu unterstützen.“

Im Beschluß sind noch eine Reihe von Einzelmaßnahmen festgelegt, die den Mechanismus der Zusammenarbeit regeln.

In Zukunft wird jede APO-Versammlung in der Fakultät Elektrotechnik Anlaß sein, das Auftreten der Genossen Studenten in den Seminargruppen zu kontrollieren und ihnen in Form von Parteiaufträgen weitere Aufgaben zur Verbesserung ihrer Arbeit zu übertragen. Wir glauben, daß auf diese Weise gesichert wird, daß die Fakultät Elektrotechnik ideologisch-politisch gut gerüstet ist das Herbstsemester geht.

Wie kämpfen die anderen Fakultätsleitungen darum, eine aktive Arbeit aller Genossen zu sichern?

Welche Beschlüsse hat ihr gefaßt, um die Maßnahmen zu verwirklichen, die sich aus den Beschlüssen des Zentralkomitees für die Arbeit in eurem Bereich ergeben? Welche FPL berichtet als nächste?

Qualifizierung sozialistischer Leiter

(Fortsetzung von Seite 1)

universitätsparteileitung und Vertreter von Ministerien der Regierung der DDR eingefunden um die ersten Kursanten zu verschiedenen und wieder in die Praxis zu entlassen.

Der Leiter des Instituts, Genosse Prof. Dr. Klampfl, erstattete zunächst den Bericht der Institutsleitung und würdigte die ersten Schritte des Instituts und die Anstrengungen der Kursteilnehmer als bedeutungsvolle Marksteine für eine perspektivreiche Entwicklung von Lehre und Forschung des Instituts in den kommenden Abschnitten der Arbeit. Er stützte den Dank der Institutsleitung für die gute Unterstützung durch die Universitätsleitung die Fakultät Ingenieurökonomie und die Sozialistische Einheitspartei ab und forderte alle Teilnehmer des Lehrgangs

auf, mit dem Institut auch in Zukunft solche Zusammenarbeit zu pflegen, die dem gemeinsamen Anliegen dienlich und förderlich ist. Der Lehrgang betrifft vor allem Fragen der Führungsmethodik unter den Bedingungen der Verwirklichung des neuen ökonomischen Systems und des Reproduktionsprozesses in der Volkswirtschaft der DDR, Probleme der sozialistischen Menschenerziehung, Fragen der Rationalisierung in unseren Betrieben, die Anwendung moderner mathematischer Methoden u. a. m. Einen breiten Raum nimmt die Seminardiskussion ein, für die alle Teilnehmer Materialien wissenschaftlich

vorbereiten. Die Teilnehmer selbst sagten, daß sie mit großen Nutzen hier studierten.

Genosse Staatssekretär Tscherschik würdigte in einer kurzen Ansprache die guten Arbeitsergebnisse des Kollektivs. Der Arbeit des Instituts kommt eine hohe politische und ökonomische Bedeutung zu.

Die Lehrgangsteilnehmer hatten zum Abschluß des Lehrbetriebes ihre Dozenten und technischen Mitarbeiter zu einem Essen eingeladen, das noch einmal das Kollektiv vereinte. Wir wünschen auch weiterhin guten Arbeitsfolge!

Lehrbuch für den heutigen Tag

Genosse Dr. Bernd Ferchland über den IV. Band Geschichte der Deutschen Arbeiterbewegung

„Es ist ja alles nur halb so schlimm“, malte doch nicht den Teufel an die Wand - diese geflügelten Worte, oft gesagt, noch öfter gedacht, begegnen uns immer wieder in Seminar, Zirkel und Unterhaltungen. Bezogen auf Vergangenheit und Gegenwart des deutschen Imperialismus aber werden sie zur lebensgefährlichen Illusion!

Die Ereignisse der letzten Wochen mahnen Karlsruhe, Juni 1966: In der Schwarzwalddalmei treffen sich 1200 - eintausendzweihundert! - vielfach „alterfahrene“ Delegierte zum 1. Bundesparteitag der ganz offenen sozialistischen NPD. Durch vierfachen Polizeikordons werden sie gegen die protestierenden Gewerkschüler geschützt! Unter frenetischem Beifall können die „Führer“ verkünden: „Die Leidenszeit des nationalen Gedankens ist vorbei!“ und „Es muß wieder vaterländisch gedacht werden.“ Die Ostgebiete müssen zurückerobert werden.“ Hier befindet sich die NPD in trautem Verein mit der CDU/CSU. Kriegsmünster von Hassel erklärte unverhüllt: „Unsere Gebietsforderungen gehen bis weit hinter die Oder-Neiße-Linie.“

Bei Gleichheit der grundsätzlichen Ziele besteht zwischen Bonner Regierung und NPD politische Arbeitsteilung, die deutlich an das Zusammenspiel von Papenregierung und Nationalsozialisten im Deutschland des Jahres 1932 erinnert. Die CDU/CSU braucht die „Opposition von rechts“ um z. B. ihre revanchistische Außenpolitik mit „nationalem Druck“ begründen zu können.

Im zweiten Brief unseres Zentralkomitees an die SPD wird daran erinnert, daß die demokratischen Grundsatze der Weimarer Verfassung „systematisch von den Großkapitalisten, Großgrundbesitzern, von den monarchistischen Offizieren und Generalen, von einer reaktionären Presse und dann von Brüning, Papen und Schleicher immer mehr eingeschränkt und schließlich durch Hitler völlig vernichtet“ wurden. Es heißt in dem Brief weiter: „Nicht wenige Westdeutsche sehen in der westdeutschen Gegenwart die Analogie des Weges, der zu Hitler und in den Krieg führte“ (ND-A. 26. März 1966, 5. Mat). Die Zahl dieser verantwortungsbewuß-

ten Genossen, Kollegen und Freunde in Westdeutschland nimmt ständig zu. Sie spüren und sprechen aus, daß z. B. die Notverordnungspolitik der Weimarer Zeit und die Vorbereitung der Notstandsgesetzgebung durch Bonn denselben sozialen, klassenmäßigen Hintergrund haben. Auf dem DGB-Kongress in Westberlin wurde dieser Klärungsprozeß deutlich sichtbar. Es sind im wesentlichen die gleichen Monopolgruppen, z. T. die gleichen Repräsentanten dieser Gruppen (wie Abs, Flick, Krupp, Pflaumeisen u. a.), die hinter dem Abbau der Demokratie damals und heute stehen. Selbstverständlich sind die Formen und die konkreten historischen Bedingungen verschieden, aber das wesentliche, die Klassenfunktion dieser volkswirtschaftlichen, antinationalen Maßnahmen stimmt überein. Trotz aller noch so attraktiven Verpackung, trotz aller ideologischen Tarnung und antikomunistischen Hetze - damals wie heute - dienen Atombewaffnung der Bundeswehr oder damals die Forderung nach „Rüstungsgleichheit“, Aushöhung der Weimarer Verfassung mit Hilfe des berüchtigten § 48, heute die Notstandsgesetzgebung, Vorbereitung des Gedankens der „Volksgemeinschaft“ durch die Nazis und Propagierung der „formierten Gesellschaft“ durch Erhard aber auch die „Anpassungs- und Toleranzpolitik“ der SPD 1930 bis 1933 und ihre heutige Politik der Gemeinsamkeiten ihrer Führung mit der imperialistischen CDU/CSU dem Aggressions- und Revanchestreiben der reaktionären Monopole.

Der Band 4 des Geschichtswerkes gibt einen ausgezeichneten Überblick über die Grundlinien, Zusammenhänge und Lehren der Entwicklung Deutschlands in den Jahren 1924 bis 1933. Es ist das Verdienst der Autoren, dabei die Arbeiterbewegung richtig in die nationale Geschichte eingebunden zu haben. Dadurch wird sowohl das Verständnis für die Probleme der Arbeiterbewegung erleichtert, als auch deut-

lich gemacht, daß deutsche Geschichte nur erlöst und geschrieben werden kann, wenn die Arbeiterbewegung ihrer entscheidenden historischen Bedeutung entsprechend gewürdigt wird. Die Autoren vermeiden es, bei einem Überblick stehenzubleiben. An bestimmten Brennpunkten des Geschehens werden gründlich ökonomische Beziehungen, Klassenkräfte sowie politische Differenzierungen untersucht und zueinander ins Verhältnis gesetzt. Das geschieht im ersten Kapitel (VIII) des Bandes 4 - „Die relative Stabilisierung des Kapitalismus. Der Kampf der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen unter Führung der KPD gegen das Wiedererstarken des deutschen Imperialismus und Militarismus...“ besonders zur Entwicklung des von Ernst Thälmann geführten marxistisch-leninistischen Zentralkomitees, zum Volkentscheid gegen die Fürstenabfindung 1925/26 und zum Kampf gegen den Panzerkreuzerbau 1928. „Das Vorgehen der KPD gegen den Panzerkreuzerbau war ein Höhepunkt ihres entscheidenden antimilitaristischen Kampfes in den Jahren der relativen Stabilisierung des Kapitalismus, in denen die Kommunisten immer wieder die Revanchepolitik des deutschen Imperialismus entthüllten“ (S. 176).

Aggressionsvorbereitung und Faschismus sind 1933 nicht plötzlich, schicksalhaft, als „Vorsehung“ über das deutsche Volk „hereingebrochen“. Beides wurde von den reaktionärsten Kräften des deutschen Monopolkapitals schrittweise in allen Mitteln des politischen, ökonomischen und ideologischen Drucks sowie der Irreführung der Werktätigen vorbereitet und durchgesetzt. Es ist ein historisches Verdienst der KPD, diesen Faschisierungsprozeß in allen Grundzügen richtig enthüllt und mit allem Kräfte bekämpft zu haben. Die KPD stand dabei nicht allein. Sie hatte die Möglichkeit, sich auf kampfgewillte Sozialdemokraten, mutige Publizisten und Schriftsteller, Vertreter der links-

demokratischen Intelligenz und des Bürgertums zu stützen.

Die Partei hat es verstanden, diese Möglichkeiten Schritt für Schritt besser zu nutzen. Das wird im zweiten Kapitel (IX) des Bandes 4 - „Die Weltwirtschaftskrise. Der Kampf der KPD für die Aktionseinheit der Arbeiterklasse und für eine breite antifaschistische Front gegen die drohende faschistische Diktatur“ - vor allem an der Wirkung der Programmklärung der KPD zur nationalen und sozialen Betreuung des deutschen Volkes von 1930, am Ringen der KPD um ein Bündnis mit der fortschrittlichen deutschen Intelligenz, an der antifaschistischen Aktion und im Zusammenhang mit dem Papen-Staatstreich vom 20. Juli 1932 nachgewiesen.

Die proführendsten und fortschrittlichsten Künstler und Publizisten wie Heinrich und Thomas Mann, Brecht, Piscator, Becher, Renn, von Ossietzky, Anna Seghers, Tucholsky, Weinert u. v. a. reiheten sich in den antifaschistischen Kampf unter Führung der KPD ein. Der Einfluß der Studentengruppen unter anderem am Dessauer „Bauhaus“ wurde so stark, daß eine Reihe kommunistischer Studenten und auch Professoren von der Reaktion gemäßregelt wurden (S. 322). „Die Partei ging in ihrer Haltung gegenüber der Intelligenz davon aus, daß diese zwar unter dem Einfluß der Bourgeoisie stand... daß andererseits aber viele von ihnen immer mehr im Widerspruch zum antihumanistischen Charakter des Imperialismus gerieten“ (S. 316). An der Seite der Arbeiterklasse findet die Intelligenz den Weg zum kämpferischen, revolutionären Humanismus, der allein in der Lage ist, die alten Menschheitsideale zu verwirklichen. Dazu gehört, daß wir damals wie heute unsere Feinde beim Namen nennen, ohne natürlich schwarz zu malen. Das haben auch die Vertreter der Gewerkschaften anläßlich des NPD-Treffens in Karlsruhe deutlich ausgesprochen. Deshalb sind wir mit dem Vorsitzenden der SPD Baden-Württemberg, Walter Krause, einer Meinung, wenn er aus diesem Anlaß mit historischem Recht sagt: „Brandstiftung, die unser Haus erschließen, wollen wir beiseite Brandstifter nennen.“